

Militärischer Brückenschlag unter der Flagge des Friedens

Autor(en): **Reinmann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **42 (1995)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Armee und Deutsche Bundeswehr übten gemeinsam

Militärischer Brückenschlag unter der Flagge des Friedens

Ein Erdbeben der Stärke 7 mit Epizentrum südlich von Basel hat verheerende Schäden verursacht. Nach ersten Meldungen sind mehrere zehntausend Opfer zu beklagen. Die Situation rund um Basel ist unübersichtlich. Chaos herrscht. Sämtliche Rheinbrücken zwischen der Schweiz und Südbaden sind zerstört. Das war die strategische Vorgabe für die Übung «Brückenschlag», an der sich Ende Juni rund 600 Wehrmänner der Schweizer Armee und der Deutschen Bundeswehr beteiligten. Höhepunkt war die Erstellung einer gemeinsamen Brückenverbindung über den Rhein am 27. Juni.

EDUARD REINMANN

Katastrophenschutz gehört zur Existenzsicherung und Katastrophenhilfe darf an der Landesgrenze nicht Halt machen, sondern stellt zunehmend eine grenzüberschreitende Herausforderung dar. Diesen Willen wollten die Generalstabchef der Schweizer Armee, Korpskommandant Arthur Liener und der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Klaus Naumann, in die Tat umsetzen. An ihrer Absprache vom 29. März 1995 beschlossen sie die

Durchführung einer gemeinsamen Übung. Die Festlegung auf das Projekt «Brückenschlag» hat nicht nur einen hohen Symbolgehalt, sondern auch einen realen Hintergrund. Wir erinnern uns an die Zivilübung «Regio Kat» im Jahr 1993, in deren Rahmen die Schutzbehörden Frankreichs, Deutschlands und der Schweiz auf dem Papier den Erdbebenfall durchexerzierten. Erkenntnisse daraus waren, dass die Zivilbehörden nicht über die Mittel verfügen, um Flussübergänge zu schaffen und dass der Zugang zum Erdbebengebiet über die Ränder des betroffenen Bereichs und der Umgebung erfolgen muss, um die Rettungsdienste rasch ins Katastrophengebiet zu bringen.

Gute Partnerschaft auf allen Stufen

Die gemeinsame Übung «Brückenschlag» hatte laut Brigadier Heinz Rufer, Kommandant der Panzerbrigade 4, eine ganze Reihe von Zielsetzungen. Vorab ging es darum, das gegenseitige Verständnis auf Stufe Stäbe und Truppen zu fördern sowie den Sinn und Nutzen gemeinsamer Aktivitäten im Rahmen einer fiktiven Katastrophenübung glaubhaft darzustellen. Auf Stufe der Truppe stand die Schaffung funktionierender Einsatzgemeinschaft mit motivier-



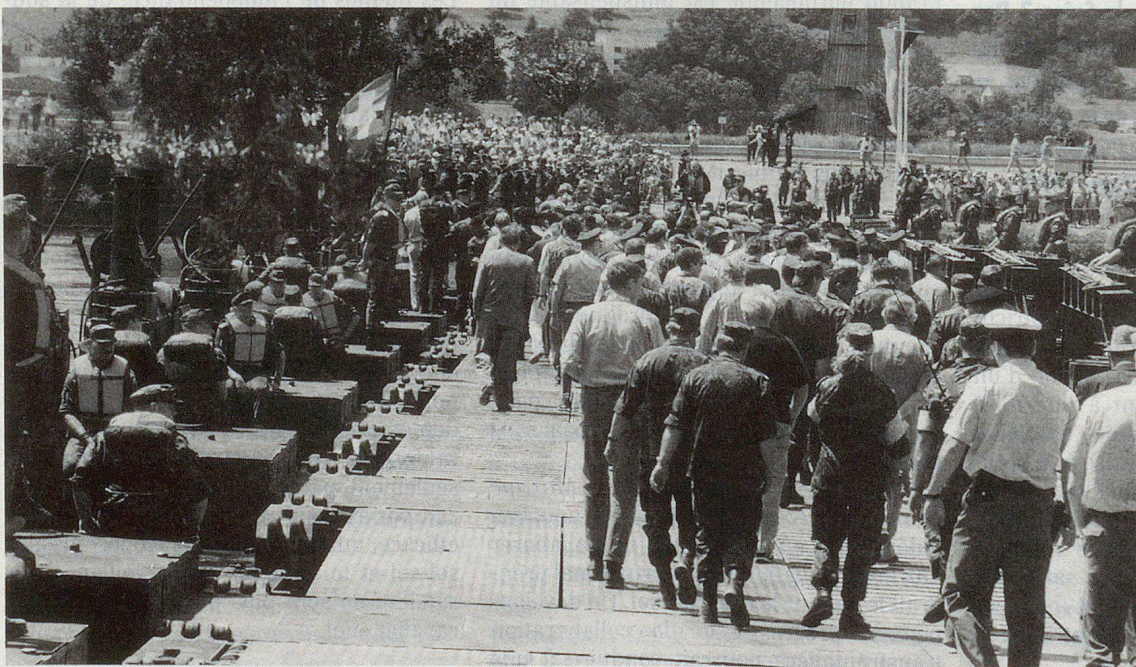
FOTOS: E. REINMANN

Symbol der Zusammenarbeit: Die wehenden Flaggen Deutschlands und der Schweiz.

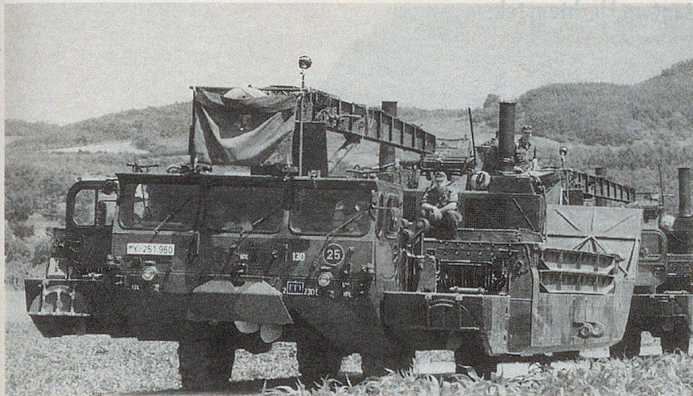
ten Soldaten und einem Erfolg auf Antrieb im Vordergrund. Erste positive Erkenntnisse konnten bereits am Übungstag bekanntgegeben werden: Militärs sprechen grundsätzlich die gleiche Sprache. Es waren nur minimale Anpassungen bei der Führungsorganisation und den Führungseinrichtungen erforderlich. Im Rahmen der Auftragstaktik und der zielorientierten Führung traten kaum Unterschiede auf. Die vollständige Auswertung der Übung soll bis spätestens 1. Oktober 1995 in einem gemeinsamen Bericht vorliegen. Federführend ist die deutsche Seite.

Mit militärischem Schneid

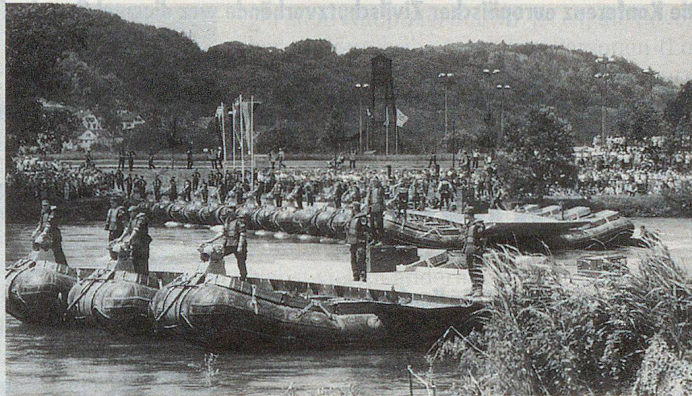
Nach der Absprache von Liener und Naumann am 29. März 1995 wurden die Vorbereitungen zügig an die Hand genommen. Bereits am 10. April fand in Laufen-



Brückenschlag gelungen. Tausende verfolgten das Ereignis und freuten sich über die partnerschaftliche Zusammenarbeit.



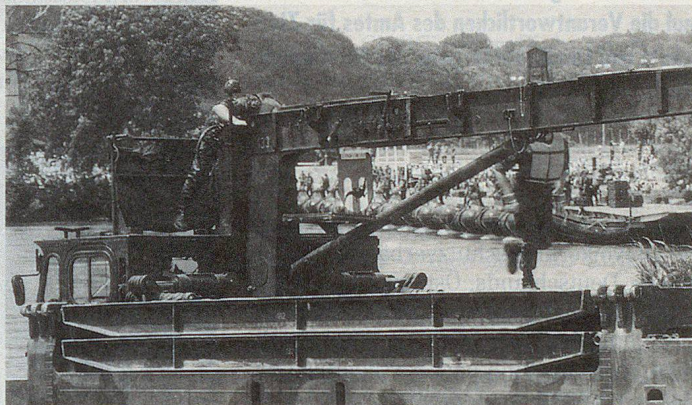
Die 21,5 t schweren M-2-Amphibien stehen zum Einsatz bereit.



Die Schweizer fahren das letzte Anschlussstück ein.



Ein Amphibienfahrzeug geht mit ausgeklappten Seitenschwimmern zu Wasser.



Beide Partner setzten Material ein, das in den nächsten Jahren ersetzt wird.

burg ein erster Kontakt zwischen Führungskräften der Bundeswehr und der Schweizer Armee statt. Vom 8. bis 10. Mai wurde in Bern ein gemeinsames Grobkonzept erarbeitet. Vom 22. bis 24. Mai wurde in der Kaserne Liestal die Befehlsgebung definiert. Die praktische Vorbereitung durch die Truppen der Schweiz und Deutschlands fanden vom 20. bis 23. Juni statt und am 26. Juni wurde die gemeinsame Einsatzprobe durchgeführt. Um die beiden Brücken – schweizerischerseits die Schlauchbootbrücke 61 und auf deutscher Seite die amphibischen Brücken- und Übersetzfahrzeuge M-2 – miteinander zu verbinden, waren allerdings einige technische Anpassungen erforderlich. In der Ernstfallpraxis würde jedoch nicht auf diese Weise ein Übergang geschaffen. Vielmehr würde jede Armee eine vollständige eigene Brücke erstellen.

Am Übungstag, an dem Tausende von Zuschauern auf beiden Seiten des Rheins das Spektakel verfolgten, lief dann alles «wie am Schnürchen». Die Schweizer hatten ihre Schlauchbootbrücke bereits vorbereitet und fuhren nur noch den Anschlusssteil ein. Auf deutscher Seite lautete der Befehl «Amphibien, marsch», die mächtigen Fahrzeuge gingen zu Wasser, und innert genau 25 Minuten war die Brücke vollständig. ▲

Bilaterales Abkommen

Grundlage für das Zustandekommen der Übung «Brückenschlag» war ein Abkommen aus dem Jahr 1984 zwischen Deutschland und der Schweiz über die gegenseitige Hilfeleistung bei Katastrophen und schweren Unglücksfällen. Das Abkommen regelt unter verschiedenen Formen der Zusammenarbeit auch die Durchführung von gemeinsamen Übungen, bei denen Hilfskräfte des einen Partners auf dem Hoheitsgebiet des anderen zum Einsatz kommen. Darauf gestützt haben sich der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Klaus Naumann, und der Generalstabchef der Schweizer Armee, Korpskommandant Arthur Liener, in einem Arbeitsübereinkommen vom 29. März 1995 darüber ausgesprochen, eine gemeinsame Übung im Bereich «Katastrophenhilfe» auf deutschem und schweizerischem Territorium durchzuführen. Als Übungsleiter wurden seitens der Bundeswehr Oberst Claus Roser, Kommandeur der Pionierlehrbrigade 60, und seitens der Schweizer Armee Brigadier Heinz Rufer, Kommandant der Panzerbrigade 4, be-



Oberst Claus Roser, Kommandeur der Pionier-Lehrbrigade 60, Übungsleiter auf deutscher Seite.

stimmt. Die beteiligten Truppen waren auf Schweizer Seite das Pontonierbataillon 26 aus dem Genieregiment 2 und Teile des Genieregiments 2. Auf deutscher Seite stand das Pionier-Brücken-Lehrbataillon 230 im Einsatz.